

# Die Stille im dialektischen Sprung - das Schweigen der Zeichen

*Uri Bülbül*

"Worüber wir nicht sprechen können, darüber müssen wir schweigen", sagt Ludwig Wittgenstein, und ich denke, wir müssen das Wort "können" auf eine sonderbare Weise ganz besonders ernst nehmen! Nicht im Entferntesten fällt uns ein, darüber zu sprechen. Wir schweigen nicht als eine gleichberechtigte Alternative zum Sprechen, wir schweigen, weil wir nicht sprechen können. "Wir schweigen" heißt nicht, wir halten den Mund. Das hier gemeinte Schweigen ist kein Teil der Kommunikation. Wir können nicht nicht kommunizieren - das ist verständlich. Und nun kommt dahinter ein Schweigen im Sinne eines Nicht-Kommunizieren-Müssens! Für gewöhnlich ist aber das Schweigen ein Teil der Kommunikation. Das Wittgensteinsche Schweigen-Müssen liegt hinter dem Horizont der Kommunikation, außerhalb ihrer Grenzen und ihres Umfangs. Wir können gut und gerne Worte machen, nichts davon trifft die Sache, worüber wir nicht sprechen können. Sie fällt uns nicht ein, sie fällt uns nicht auf, über sie können wir nicht sprechen in der Ahnungslosigkeit, also schweigen wir darüber, weil wir darüber nicht zu sprechen in der Lage sind. Eigentlich sind diese Dinge, über die wir nicht sprechen *können*, nicht im Horizont unserer Wirklichkeit.

Hierzu möchte ich ein Gedankenexperiment machen: stell dir einen digitalen, automatischen Rundfunksender vor. Er steht irgendwo und sendet unablässig, seine Rundfunkwellen ziehen in den Äther. Die Menschheit aber ist ihres technologischen Wissens und Gedächtnisses verlustig gegangen, ist in eine zivilisatorische Amnesie verfallen und es gibt auch keine Rundfunkempfänger mehr. Der unablässig sendende digitale Rundfunksender, der sich immer wieder neue Programme aus seinem Inhaltsrepertoire rekombiniert und sendet, kann über seinen Zustand nichts senden, er bekommt zwar keine Rückmeldungen mehr, die er zu neuen Inhaltselementen verarbeiten könnte, aber sein Repertoire ist nicht klein, so schöpft er daraus und ist durchaus beschäftigt. Er ahnt nicht, dass nichts und niemand seine Sendungen empfängt. Er muss darüber schweigen, weil er nicht darüber sprechen kann. Und die Menschen in Amnesie können, selbst wenn sie den Sender physikalisch, geographisch an einem Ort finden, nichts mit ihm anfangen, weil die Rundfunkwellen im Äther nicht wahrnehmbar sind. Sie sehen einen Apparat in einem Raum und es kann sein, dass er Aktivität zeigt, weil immer ein rotes Licht an- und ausgeht. Über den Inhalt der gesendeten Programme, über deren Qualität und eventuelle Redundanz müssen die Menschen schweigen. Was sollten sie auch darüber sagen können? Das ist die Stille im dialektischen Sprung.